



(12) Ausschließungspatent

Erteilt gemäß § 17 Absatz 1 Patentgesetz

(19) **DD** (11) **241 899 A5**4(51) **C 05 D 3/00**
C 05 G 3/00**AMT FÜR ERFINDUNGS- UND PATENTWESEN**

In der vom Anmelder eingereichten Fassung veröffentlicht

(21) AP C 05 D / 261 825 0
(31) P3314123.1(22) 10.04.84
(32) 19.04.83(44) 07.01.87
(33) DE

(71) siehe (73)

(72) Krone, Uwe, Dr. Dipl.-Chem.; Kühn, Wilhelm, Prof. Dr. Dipl.-Phys.; Georgi, Bernd, Dr. Dipl.-Phys., DE

(73) Nico-Pyrotechnik Hanns-Jürgen Diederichs GmbH & Co. KG, 2077 Trittau, Bei der Feuerwerkerei 4, DE

(54) Mittel und Vorrichtung zur Behandlung geschädigter Vegetation

(57) Die Erfindung betrifft ein Mittel zur Behandlung geschädigter Vegetation und eine Vorrichtung zur Behandlung der Vegetation mit Hilfe dieses Mittels. Um die durch Schadstoffe (saurer Regen) hervorgerufenen Schäden an der Vegetation (Waldsterben) zu vermindern und die Abwehrkraft der Pflanzen zu stärken, werden Nährstoffe und/oder die Schadstoffe kompensierende Substanzen am Standort der Pflanzen in Form von Aerosolen ausgebracht, die unmittelbar vom Blattwerk oder Nadelwerk der Pflanzen sowie über den Boden aufgenommen werden. Die Aerosole werden vorzugsweise sehr preisgünstig pyrotechnisch erzeugt, und zwar durch eine Vorrichtung, die einen pyrotechnischen Satz in Form eines Preßkörpers darstellt. Dieser gepreßte pyrotechnische Satz enthält die zur Ausbildung der Aerosole notwendigen Chemikalien.

Erfindungsanspruch:

1. Mittel zur Behandlung geschädigter Vegetation, **gekennzeichnet dadurch**, daß es folgende Stoffe enthält: Calciumoxid, Magnesium, Zinkperoxid und einen oder mehrere der folgenden Stoffe:
Calciumhydroxid, Hexachlorethan, Zinkperoxid, Kupferoxid, Calciumperoxid, Kaliumperchlorat, Kaliumchlorid, Mangandioxid, Kupferoxid, Polyvinylchlorid (PVC).
2. Mittel nach Punkt 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß es folgende Zusammensetzung (in Gewichtsprozent) aufweist:
40% Calciumoxid
10% Calciumhydroxid
20% Magnesium
20% Hexachlorethan
5% Zinkperoxid
1% Kupferoxid.
3. Mittel nach Punkt 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß es folgende Zusammensetzung (in Gewichtsprozent), aufweist:
30% Calciumoxid
20% Calciumperoxid
20% Magnesium
15% Kaliumperchlorat
10% Kaliumchlorid
3% Zinkperoxid
1% Mangandioxid
1% Kupferoxid.
4. Mittel nach Punkt 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß es folgende Zusammensetzung aufweist:
50% Calciumoxid
20% Magnesium
15% Kaliumperchlorat
10% Polyvinylchlorid (PVC)
2% Zinkperoxid
5. Mittel nach Punkt 1 bis 4, **gekennzeichnet dadurch**, daß es die Form eines Aerosols hat, wobei die einzelnen Komponenten eine Teilchengröße von 1 Mikrometer und kleiner haben.
6. Mittel nach Punkt 1, **gekennzeichnet dadurch**, daß das Aerosol auf pyrotechnischem Weg erzeugbar ist.
7. Mittel nach Punkt 1 bis 6, **gekennzeichnet dadurch**, daß es in Form eines pyrotechnischen Satzes gebracht ist, wobei dieser Satz in einem Preßkörper untergebracht ist.
8. Mittel nach Punkt 7, **gekennzeichnet dadurch**, daß der pyrotechnische Satz aus Oxid, Peroxid und/oder Hydroxid von Calcium sowie metallischem Magnesium aufgebaut ist, und zur Steuerung von Abbrand und Aerosolzusammensetzung zusätzlich Kaliumperchlorat, Kaliumchlorid, chlorierte Kohlenwasserstoffe, chlorierte Kunststoffe sowie geeignete Verbindungen von Spurenelementen enthalten kann.
9. Mittel nach Punkt 7 und 8, **gekennzeichnet dadurch**, daß das bei der Umsetzung des Preßkörpers erzeugte Aerosol einen pH-Wert zwischen 5 und 9 ergibt.
10. Mittel nach Punkt 7 bis 9, **gekennzeichnet dadurch**, daß der Preßkörper durch Anwendung eines Drucks zwischen 300 und 800 bar hergestellt ist.
11. Mittel nach Punkt 7 bis 10, **gekennzeichnet dadurch**, daß der Preßkörper hüllenlos einsetzbar ist und lediglich zum Zwecke der Aufbewahrung und/oder des Transports mit einer vorzugsweise wasserdampfdichten Kunststoffhülle umgeben ist.

Anwendungsgebiet der Erfindung

Die Erfindung betrifft ein Mittel und eine Vorrichtung zur Behandlung geschädigter Vegetation.

Charakteristik der bekannten technischen Lösungen

Unter geschädigter Vegetation werden durch Umwelteinflüsse oder Umweltgifte geschädigte Pflanzenbestände, insbesondere auch Hochwald verstanden; jedoch ist das erfindungsgemäße Verfahren mit Erfolg auch dann anwendbar, wenn die Schädigung nicht durch Umwelteinflüsse bedingt ist, sondern beispielsweise auf Krankheiten und/oder ungenügende Bodenverhältnisse zurückgeht. Es ist allgemein bekannt, daß in jüngster Zeit, selbst in Gebieten mit geringer industrieller Schadstoffbelastung erhebliche Schädigungen der Vegetation beobachtet worden sind. Diese Schädigungen werden nach heutigem Stand der Kenntnis durch die Umweltgifte wirksame Abfallprodukte hervorgerufen, die, wie beispielsweise Schwefeldioxid und Stickoxide, durch Verbrennungsvorgänge entstehen und nach unkontrollierter Entlassung in die Atmosphäre sich über weite Gebiete ausbreiten.

Ziel der Erfindung

Ziel der Erfindung ist es, den bereits vorhandenen Schädigungen Einhalt zu gebieten und darüber hinausgehend derart vorbeugend zu wirken, daß die stark belastete Vegetation weiteren Belastungen besser standhält.

Darlegung des Wesens der Erfindung

Erfindungsgemäß besteht das Mittel aus folgenden Komponenten: Calciumoxid, Magnesium, Zinkperoxid und einem oder mehreren der folgenden Stoffe:

Calciumhydroxid, Hexachlorethan, Zinkperoxid, Kupferoxid, Hexachlorethan, Kaliumperchlorat, Kaliumchlorid, Calciumperoxid, Mangandioxid, Kupferoxid, Polyvinylchlorid.

Zweckmäßige Zusammensetzungen sind aus den Unterpunkten ersichtlich.

Die Vorrichtung zur Behandlung geschädigter Vegetation ist ein pyrotechnischer Satz in Form eines Preßkörpers.

Die Erfindung wird nachfolgend näher erläutert.

Mittels der Erfindung soll eine Säureneutralisation und eine verbesserte Nährstoffzufuhr in geschädigten Vegetationsbereichen der Forst- und Landwirtschaft sowie eine Vorbeugung zur Vermeidung derartiger Schäden bewirkt werden. Derartige Schäden treten insbesondere durch sogenannten „sauren Regen“ auf, der infolge der Erschließung von Energie aus fossilen Brennstoffen entsteht. Es werden dabei Schwefeldioxid und Stickoxide in die Atmosphäre entlassen, durch die eine starke Ansäuerung der Niederschläge verursacht wird. Entsprechend den meteorologischen Bedingungen kann diese Schadstoffkonzentration sehr weit vom Ursprungsort entfernt auftreten, so daß sich heute angesäuerter Regen oder Schnee nahezu überall, selbst in sehr abgelegenen Gebieten ohne dichte Besiedlung oder Industriekonzentration antreffen lassen. Die negativen Auswirkungen dieser Schadstoffe auf die Seen, Flüsse, Wälder, auf die Landwirtschaft und die Böden sind augenfällig.

So gelangen die Schadstoffe beispielsweise in die Nadeln und/oder Blätter von Pflanzen und Bäumen und verursachen beträchtliche Schäden. Offensichtlich treten diese Schäden ganz besonders stark in solchen Gegenden auf, in denen die Böden ohnehin schon sauer geworden sind bzw. kalkarm oder natürlicherweise sauer sind. Saure Böden, die als Folge saurer Niederschläge entstehen, führen in der Regel zu verminderten Ernteerträgen, wenn ihnen nicht ständig größere Kalkmengen beigemischt werden. Im Zusammenhang mit der durch Industrie verursachten Luftverunreinigung an giftigen Schwermetallen und diversen organischen Verbindungen ist dieser saure Niederschlag sehr wahrscheinlich für das jetzt in vermehrtem Umfang beobachtete Absterben von Waldgebieten verantwortlich, da aus den Nadeln und Wurzeln der Gehölze die für das Wachstum benötigten Nährstoffe wie Kalzium, Magnesium, Zink, Mangan usw. ausgewaschen werden.

Die Erfindung geht von der Erkenntnis aus, daß eine schnelle und nachhaltige Abhilfe besonders dadurch möglich ist, daß den negativen Einfluß der Schadstoffe kompensierende Maßnahmen in der Atmosphäre selbst, und zwar zweckmäßig im bodennahen Luftraum durchgeführt werden.

Es wäre zwar möglich, in an sich bekannter Weise zusätzliche Nährstoffe und/oder die Schadstoffe kompensierende Substanzen dem Boden am Standort der geschädigten Pflanzen beizumengen, so wie es bei Kunstdüngergaben in der Landwirtschaft üblich ist. Dieses Verfahren bringt jedoch den Nachteil, daß die Aufnahme dieser Stoffe durch die Pflanzen auf dem üblichen Weg über das Wurzelwerk zu langsam erfolgt und die erschreckend schnell fortschreitenden Schädigungen nicht mehr aufgehalten werden können.

Erfindungsgemäß werden für die Vegetation günstige Stoffe oder Stoffkombinationen, die als Nährstoffe wirksam sind oder Säure neutralisieren, in Form von Aerosolen ausgebracht. Diese Aerosole werden zweckmäßig unmittelbar am Standort der geschädigten Pflanzen erzeugt, wie nachfolgend noch erläutert wird. Die Aerosole enthalten Nährstoffe, wie Kalzium, Magnesium sowie Zink oder andere Spurenelemente, die von den Pflanzen unmittelbar über die Nadeln bzw. die Blätter aufgenommen werden können. Die auf den Boden herabsinkenden Aerosolbestandteile stehen den Pflanzen bzw. Bäumen dann zusätzlich noch auf dem üblichen Aufnahmeweg über die Wurzeln zur Verfügung.

Besonders zweckmäßig und preisgünstig werden geeignete Aerosole auf pyrotechnischem Weg erzeugt, wodurch sich eine besondere flexible Anwendungsart ergibt. Mit Hilfe pyrotechnisch erzeugter Aerosole können allmählich geeignete Stoffe bzw. Stoffkombinationen an jeder benötigten Stelle innerhalb, außerhalb oder auch oberhalb eines Pflanzenbewuchses, insbesondere auch in Wäldern, für Behandlungszwecke appliziert werden. Beispielsweise können mit dem erfindungsgemäßen Verfahren räumlich ausgedehnte, langsam in ein Waldgebiet sedimentierende Aerosolwolken innerhalb oder oberhalb von Waldgebieten erzeugt werden. Mit herkömmlichen maschinellen Vorrichtungen wäre dies nicht möglich, denn die herkömmlichen Verfahren benutzen z. B. zur zusätzlichen Kalkung lediglich landwirtschaftliche Fahrzeuge, deren Einsatz in Waldgebieten auf befahrbare Forstwege beschränkt und zudem kosten- und zeitaufwendig ist.

Geeignete pyrotechnische Zusammensetzungen lassen sich dagegen ohne große Schwierigkeiten auch in unwegsamem Waldgelände ausbringen und notfalls per Fernzündung in Funktion versetzen.

Im Rahmen der Erfindung werden Aerosole ausgebracht, die die benötigten Substanzen, nämlich vorzugsweise Kalzium und Magnesiumverbindungen in der Form von Oxiden, Hydroxiden oder Chloriden enthalten, so daß die Stoffe unmittelbar von den Nadeln und Blättern der Bäume oder Pflanzen aufgenommen werden können.

Ausführungsbeispiele

Besonders zweckmäßige Vorrichtungen bestehen aus pyrotechnischen Sätzen in Form von Preßkörpern mit folgenden beispielhaften Zusammensetzungen:

Zusammensetzung (Chemikalien)	Angaben in Gew.-%		
	Beispiel 1	Beispiel 2	Beispiel 3
Calciumoxid	40	30	50
Calciumperoxid	—	20	—
Calciumhydroxid	10	—	—
Magnesium	20	20	20
Kaliumperchlorat	—	15	15
Kaliumchlorid	—	10	3
Hexachlorethan	20	—	—
PVC	—	—	10
Zinkperoxid	5	3	2
Mangandioxid	1	1	—

Die Chemikalien werden miteinander vermischt und zu Preßkörpern verdichtet (ca. 300–800 bar). Dabei wird der Preßkörper gleichzeitig mit einem in der Pyrotechnik bekannten Anzündsatz verbunden.

Nach Anzündung reagiert der pyrotechnische Satz unter Bildung eines weißen Nebels (Aerosol), der hauptsächlich aus den Oxiden und Chloriden von Calcium und Magnesium besteht. Hinzu kommen die Oxide bzw. Chloride von Kalium und den Spurenelementen. Bei der Reaktion treten Temperaturen in der Größenordnung von 2000°C auf, und es verbleibt ein Rückstand, der hauptsächlich Magnesiumoxid enthält. Besonders vorteilhaft ist es, daß der pH-Wert des auf diese Weise erzeugten Aerosols zwischen 5 und 9 liegt, so daß Schädigungen der Vegetation vermieden werden.

Als für die Anwendung besonders zweckmäßig haben sich Aerosole mit Teilchengrößen in der Größenordnung von 1 Mikrometer und kleiner erwiesen, da diese einen möglichst langen Kontakt der Aerosolwolken mit den Bestandteilen der bodennahen Atmosphäre und der Vegetation ermöglichen und zudem von den Pflanzen leicht aufgenommen werden können. Abgesehen von der zusätzlichen Zufuhr von lebensnotwendigen Nahrungsstoffen ermöglicht das erfindungsgemäße Verfahren auch die Luftreinigung in unmittelbarer Umgebung der Pflanzen, da durch chemische Reaktion der Aerosolbestandteile mit ggf. vorhandenen Schadstoffen deren Neutralisierung erreichbar ist.

Es wurde bereits erwähnt, daß beim Abbrand der pyrotechnischen Preßlinge sehr hohe Temperaturen erreicht werden, die an und für sich eine sehr widerstandsfähige und damit teure Umhüllung notwendig machen würden.

Um die Anwendung der Erfindung möglichst preisgünstig zu gestalten und es daher auf breitester Ebene durchführbar zu machen, was sich angesichts der heute schon beobachteten Schäden als unumgänglich erweisen wird, wird anstelle einer massiven Verpackung vorgeschlagen, die Preßkörper hüllenlos einzusetzen. Die Preßkörper werden dazu beispielsweise zum Abbrand unmittelbar im Boden am Standort der Pflanze eingegraben, und zwar derart, daß zum Abzug des Aerosols noch eine ausreichend große Öffnung verbleibt.

Eine einfache und preiswerte Aufbewahrung der Preßkörper ist in wasserdampfdichten Kunststoffbeuteln möglich.